

Gerhart, Nikolaus, dt. Bildhauer, * 30. 11. 1944 Starnberg, lebt in München. Stud.: 1969–75 ABK München bei Georg Brenninger (bereits 1973 mit dem Schwabinger Kunstpreis der Stadt München ausgezeichnet); 1977 Cité Internat. des Arts, Paris (mit Stip. des Freistaates Bayern); 1981 Arbeits-Stip. des Kunstkreises im BDI; 1992 in Budapest. In den 80er und 90er Jahren Teiln. an zahlr. wichtigen Skulpt.-Ausst. im dt.-sprachigen Raum. G.s Hw. sind v.a. im Rahmen der Baumaßnahmen „Kunst am Bau“ für öff. wie gewerb. Gebäude entstanden. Seit 1998 Prof. für Bildhauerei an der ABK München, seit 2005 Rektor ebd. – G. kann als klass. Bildhauer bezeichnet werden. Seine Handwerkszeuge sind neben dem Meißel hauptsächlich die Seilsäge, wie sie in jedem Steinbruch benutzt wird, und der pneumat. Bohrer. Seine Mat. sind Marmor (*Zwei versch. Marmorblöcke*, 1979, je 1,3 t), Sandstein (*Drei Pfälzer Sandsteine*, 1986, 25 t), Quarzsandstein (*Schnitt I*, 1979, je 1,3 t), Oberpfälzer Granit (*Bohrung XI*, 1985, 7,8 t), Granit (*Funktionen*, 1986, 0,9 t; 1,07 t; 1,32; 0,17 t), Basaltlava (*Skulptur im Tal*, 1988, 4 t), Syenit (*Syenit*, 1990, dreiteilig, 17 t) oder Tuffstein (*Zwei Tuffsteine*, 1991, 14 und 2,57 t). Die Titel der Arbeiten sind entweder ident. mit dem verwendeten Stein oder geben pragmat. die Bearbeitung und die Anzahl der Teile einer Skulpt./Installation an, wie z.B. Einschnitt, Bohrung X, Entkernter Granit, Geöffnetes Profil, Gerasterter Syenit. So lesen sich seine Äußerungen „Steine bedeuten für mich Natur, Wachstum, Leben“ (1979) und „Der Stein bringt sich selbst ein“ (1996) sowohl als Konzept als auch bezogen auf die Eigenschaften des Mat. als eine Entsprechung zur Arbeitsweise. Der Stein zeigt in der Dichte, Härte, Schwere, seine Widerstandsfähigkeit, sein Alter und seine Dauerhaftigkeit. Diese sichtbar zu machen, ist ein Hauptanliegen von G., und so fügt er im Titel den Maßen immer auch die Angabe in Tonnen hinzu. Die unterschiedl. Eigenschaften eines Steines lassen sich an der äußeren, von G. unbehandelten Oberflächenstruktur ablesen. Den Qualitäten des Steins fügt G. solche hinzu, die sich nicht ohne den bildhauer. Eingriff sehen und fühlen lassen. Der unbehandelten Oberfläche steht eine glatte, bearbeitete gleichwertig gegenüber. Das Äußere, in Jahrtausenden gebildete, respektiert der Bildhauer und setzt seine bildhauer. Arbeiten gleichberechtigt daneben. Bleibt er in den frühen

Jahren noch vorsichtig, was seine Eingriffe anbelangt, so interessieren ihn in den 80er und 90er Jahren die Grenze und die Elastizität eines Materials. Wie dünn kann eine zurückbleibende Außenwand sein, um die Statik aufrecht zu erhalten (*Giallo Dorato II, Muschelkalk, 1,0 t*). Der Dialog, den G. führt, ist der zw. artifiziel und naturhaft, scharf geschnitten und oberflächenrau, Stabilität und Fragilität, Innen und Außen. Er ist für den Betrachter direkt ablesbar. Die Art der Gest. bezieht sich bei vielen Werken auch auf die sozialhistor. Konnotation des Steines, etwa einer evtl. Verwendung in der Architektur. So sind z.B. die acht am Boden liegenden ausgehöhlten Säulen portugies. Marmors von *Rosa de Monte*, 1989, je 0,25 t ein direkter Bezug zum Einsatz des Mat. in Kirchen des Rokoko. **ALLEN DORF**, Slg Viessmann: Granit, 1989. **BERLIN**, NG: Bohrung XI, zweiteilig, Oberpfälzer Granit, 1985. **HANNOVER**, Sprengel Mus.: Schnitt I, roter Sandstein, geschnitten, 1980. **INGOLSTADT**, Mus. für Konkrete Kunst: Schnitt I, Quarzsandstein, 1980. **LÜDENSCHIED**, StG. **MÜNCHEN**, Lenbachhaus: Bohrung X, 8teilig, Jurakalkstein, 1983; Gerasterter Syenit, 1991. – *Arbeiten im öff. Raum*: u.a. **ALWARMBÜCHEN/Hannover**, Schulzentrum: o. T., Granit, 1980. **AUGSBURG**, Diözesan-Mus. St. Afra: Hülle und Kern, Granit, 2000. **BIELEFELD**, Konrad-Adenauer-Platz: Schräge, Giallo Dorato, Kalkstein, 1981. **HANAU**, Schloß Philippsruhe: Hohler stehender Granit, 1988. – August-Schärttner-Halle: Podest, Ind. Granit, zweiteilig, 1990. **HASSELBACH/Westerwald**: Basaltlava, entkernt, 1988. **LÜNEBURGER HEIDE** nahe Neuenkirchen b. Soltau: Schnitt und Findlinge, Teer, Granit, Kalksteine, 1982. **MAINZ**, Psychiatr. Klinik der Johannes-Gutenberg-Univ.: Skulpt. für Mainz, Muschelkalk, 1986. **MÜNCHEN**, Gasteig: 1986. – Dachauer Str.: 6teilige Granitskulptur, 1988. – Europ. Patentamt, Hof III: Geöffnete Granite II, 8teilig, 1992. **POLLING/Ammerberg**: Zwei Tuffsteine, 1991. **REGENSBURG**, Univ.: Drehung, Jura, 1979. **SCHWÄBISCH GMÜND**, Münsterplatz: Syenit, Hülle und Kern, tangierend, 1997. **E**: 1978, '80, '83 Regensburg, Gal. Wittenbrink (alle K) / München: 1980, '89, 2001 Walter Storms Gal.; 1994 Lenbachhaus (K); 1995 Marstall / 1983 Rottwiel, Forum Kunst / 1987 Düsseldorf, KV (K) / 1992 Göppingen, StG (K mit Ausst.-Verz., Bibliogr.); Lüdenscheid, StG (K) / 1996 Augsburg, Diözesan-Mus. St. Afra. **A. Maier**, in: *Künstler. Krit. Lex. der Gegenwartskunst*, Ausg. 34, M. 1996, 3–6. – *H. Weskott*, *Kunstforum internat.* 38:1980, 257–259; *ibid.* 104:1989, 393 s.; *M. Fehr*, in: *Frieden-Steine* (K), Neuenkirchen b. Soltau 1982, 13–20; *H. Friedel*, in: *8 Künstler aus München* (K), M. 1983; *H. Weskott*, in: *Kunstlandschaft Bundesrepublik*, St. 1984, 44 s.; *A. Sagerer*, *Von hier aus* (K Düsseldorf), Köln 1984, 101–104; *D. Bauerle*, in: *München Focus '88* (K), M. 1988, 61–67; *U. Liebelt*, *Skulptur begreifen 2* (K), Hn. 1990, 17–22; *P. A. Riedl*, in: *N. G., David Nash, Robert Schad – Stadtwerke für Schwäbisch Gmünd* (K), Schwäbisch Gmünd 2000, 7–13. **H. Paflik-Huber**